

Norbert Götz, Jörg Hackmann und Jan Hecker-Stampehl (Hgg.): *Die Ordnung des Raums. Mentale Landkarten in der Ostseeregion*. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag 2006, 424 S. (= Die Ostseeregion: Nördliche Dimensionen – Europäische Perspektiven; 6)

In letzter Zeit sind Raumkonzeptionen bevorzugter Gegenstand einer sich mehr und mehr als transnational verstehenden Geschichtswissenschaft geworden. Wie dieser Sammelband zeigt, hat der *spacial turn* längst die Ostseeregion erreicht, nicht zuletzt aufgrund der geopolitischen Veränderungen der neunziger Jahre. *Die Ordnung des Raums* will hier Ordnung schaffen, indem der Band „einen umfassenderen Zugang zu den Ordnungskriterien“ anvisiert, „die die Karten der Ostseeregion heute prägen“ (S. 22).

Nach einer Einleitung der Herausgeber mit allgemeinen Überlegungen zur „Karte im Kopf“ im Ostseeraum bietet Hans-Dietrich Schultz einen Überblick über diverse Konzeptionen des europäischen Nordens als Subregion in der eigentlichen Fachwissenschaft des Raums, der Geographie. „Räume sind nicht, Räume werden gemacht“ (S. 59), ist hierbei sein Credo, das freilich als Motto des Bandes insgesamt geeignet wäre. In Bezug auf die Zeit nach dem Ende der Ost-West-Teilung des Ostseeraums untersucht Hilde Dominique Engelen die „Konstruktion der Ostseeregion“, wobei sie sich auf die

kognitiven Landkarten der verschiedenen Akteure, die an diesem Prozess nach 1991 beteiligt waren, konzentriert.

Bernd Henningsen geht es in seinem Beitrag zur schwedischen Vermessung des Nordens durch Vater und Sohn Rudbeck im 17. Jahrhundert um die Wurzeln des „nordischen“ Selbstbildes am Beispiel der Großmacht Schweden. Norbert Götz bestätigt Henningsens Befund indirekt mit der These, dass der „Norden“ als Einheit höchstens im Selbstbild seiner Bewohner zu fassen sei. Jan Hecker-Stampehl diskutiert Finnlands Bezug zum „Norden“ – pointiert formuliert: Ist es „nordisch“ oder „schwedisch“? Im Mittelpunkt von Wolfgang Behschnitts Beitrag zur skandinavischen Gegenwartsliteratur stehen literarische kognitive Karten als Metaphern für die „Identität des Subjekts in der modernen Gesellschaft“.

Jörg Hackmanns Überlegungen zu den baltischen Nationen und der „Renaissance der Ostseeregion“ fügen weitere mögliche Analyserahmen hinzu. Seine Diskussion historiographischer und staatlicher Perspektiven auf die Region mündet in die

These, dass die (ost-)baltische Region bzw. ein erweitertes Nordosteuropa als „regionsbildender Kern für den Ostseeraum“ (S. 223) betrachtet werden könne. Demgegenüber beschäftigt sich Stefan Troebst mit dem Meer auf den kognitiven Karten der Gesellschaften Ostmitteleuropas, vor allem Polens. Matthias Müller wiederum führt uns weg von geopolitischen Raumkonzepten zu *dem* vermeintlichen Symbol des Ostseeraums: der Backsteinkirche.

Zwei weitere Beiträge befassen sich mit der Zeit des Kalten Krieges: Axel Krohn untersucht die Geschichte der geteilten See primär unter sicherheitspolitischen Aspekten und stellt fest, dass die Debatten um eine atomwaffenfreie Zone im Ostseeraum, dem sowjetischen „Meer des Friedens“, eine „skandinavische anti-nukleare Identität“ (S. 358) geschaffen hätten. Außenpolitisch angelegt ist Alexander Muschicks Artikel über die deutsch-deutsche Systemkonkurrenz im Sport; Muschick zeigt, dass die Einstellung der „Rostocker

Ostseewoche“ im Jahre 1975 eine logische Folge von Willy Brandts Neuer Ostpolitik gewesen sei. Abschließend bietet Frank Möller Einblicke in die Problematik regionaler Sicherheit in den baltischen Staaten, welche vor ihrem Beitritt zur NATO stets auf die Unmöglichkeit separater Sicherheitskonzeptionen hingewiesen hatten. Allerdings erwiesen sich letztere erst heute, in Zeiten verstärkter Konfrontation mit Russland, als zunehmend unreal.

Fazit: Räume werden zwar tatsächlich (vor allem sprachlich) „gemacht“, doch bastelt sich dabei (fast) jeder Akteur seinen eigenen und manifestiert damit die „Unordnung des Raums“ nur noch mehr. Dies gilt auch für die durchaus verschiedenen Herangehensweisen und Begrifflichkeiten der Autoren in diesem Band. Als gleichwohl unscharfe Ordnungskategorie bleibt der Raum aber weiterhin für die Forschung interessant.

*Karsten Brüggemann (Hamburg/Lüneburg)*